

Basel, 23. Dezember 1935

Lieber Herr Peterson!

Tenn Sie wüßten, in welcher Bekümmernis, es recht zu machen, ich Ihnen meinen letzten, in seiner Wirkung auf Sie offenbar "nicht sehr glücklichen" Brief geschrieben haben, würden Sie sicher nicht mit einer auf so bössartige und eines Historikers wie Sie nicht würdige Konstruktionen gestützte Anklage geantwortet haben. Es handelt sich wirklich nicht darum "wirtschaftliche Sanktionen" über Sie zu verhängen. Es müßte sich aber für Sie darum handeln, zu verstehen: ich kann doch nicht die Hand dazu bieten, dass Sie im protestantischen Bereich unter dem Titel von Religionsgeschichte katholische Theologie vortragen. Welcher katholische Theologe würde einem protestantischen Freund auf diesem Weg helfen dürfen und wollen? Und würde es Ihnen einfallen, ~~ihn~~ deshalb nun gleich die "Intoleranz des 17. Jahrhunderts" und ein ~~Witz~~ Dutzend anderer Gottisen gegen ihn aufzufahren bis zur völligen Vernichtung seiner moralischen Existenz, wie Sie es nun mir widerfahren lassen? Lieber Herr Peterson, das war nicht nett. Sie sollten das beichten und irgend eine kleine Busse dafür tun. Folglich kann ich auch Ihre Ablehnung meiner Einladung auf den Januar nicht annehmen, wenigstens wenn Sie nicht etwas sehr viel Besseres hier in Aussicht haben. Ich selber werde allerdings an dem Tag nicht hier sein, da ich am selben Abend in Zürich einen Vortrag zu halten habe. Aber ~~das~~ ganze übrige Haus wird sich freuen, Sie wieder zu sehen.

Tenn ich Kontroversbriefe mehr liebte, als ich das tue, hätte ich Ihnen auf alle Einzelheiten Ihres Briefes etwas zu erwidern. Aber der Brief würde dann lang. Nur eines muss ich richtig stellen, dass es nicht etwa in die katholische Kirchengeschichte übergeht: ich war keineswegs beim Kölner Kardinal, um bei ihm für eine interkonfessionelle Zusammenarbeit zu plädieren und habe das auch nicht getan. Sondern weil damals (in einem bestimmten Stadium der Entwicklung) gewisse Leute auf unserer Seite für eine solche Zusammenarbeit plädierten, wollte ich mir möglichst an der Quelle ein Bild von den auf der katholischen Seite vorhandenen Einsichten und Absichten verschaffen. Das Ergebnis war für mich eine Bestätigung meiner Ansicht, dass eine solche Zusammenarbeit nicht ratsam sei und dafür bin ich denn auch - nunmehr aus direkter Anschauung und, auf unserer Seite eingetreten.

Ich lege Ihnen hier den Brief von Rosenmüller bei, dem ich damals gleich auch geschrieben hatte. Auch er hält offenbar - Sie können sich darauf verlassen, dass auch er seine Kinder christlich erziehen will - die Notwendigkeit einer "Auswanderung um des Glaubens willen" nicht nicht für gegeben.

Und nun möchte ich Sie nicht aufs Neue böse gemacht haben, sondern möchte Ihnen und den Ihrigen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen dürfen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Wie konnte ich über dem Allem vergessen, Ihnen für die Zusendung Ihres Monotheismus meinen Dank zu sagen! Ich pflege, wie Sie wissen, Ihre Schriften zu lesen und dieses wird emnächst an die Reihe kommen!

KBA 9235.385